

## **hkk-Gesundheitsreport 2015**

### **Hörhilfen: Ergebnisse einer Befragung von hörgeminderten hkk-Versicherten**

Kurzinterview mit dem **Studienleiter Dr. Bernard Braun** (Bremer Institut für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung (BIAG)) und **Dr. Jan Löhler** (Wissenschaftliches Institut für angewandte HNO-Heilkunde (WIAHNO) des Deutschen Berufsverbandes der HNO-Ärzte e.V.; Facharzt für HNO-Heilkunde).

#### **1. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Erkenntnisse aus der aktuellen Befragung?**

**Dr. Bernard Braun:** Der hkk-Gesundheitsreport bestätigt vorherige Beobachtungen insofern, als dass rund die Hälfte der befragten Hörgerätenutzer sich erst 18 Monate oder später nach Wahrnehmung der Hörminderung für ein Hörgerät entscheidet. Dies gilt übrigens auch für Personen, die ein drittes oder weiteres Gerät beantragen. Darüber hinaus entfernen bedenklich viele Befragten ihr Hörgerät im Alltag und gefährden dadurch sich und andere. Als Grund gibt fast die Hälfte an, dass die Geräte nicht richtig funktionieren oder stören.

**Dr. Jan Löhler:** Die Compliance der Patienten beim Tragen von Hörgeräten ist noch nicht optimal. Dies könnte durch die regelmäßige Einbindung des HNO-Arztes verbessert werden, der laut Befragung nach der Verordnung nur sporadisch aufgesucht wird. Regelmäßiges Tragen von Hörgeräten ist jedoch die Voraussetzung für einen Versorgungserfolg, unabhängig von technischen Feinheiten und etwaigen Zuzahlungen.

#### **2. Der HNO-Berufsverband hat in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) die Veränderungen der Hörfähigkeit mit einer Hörhilfe untersucht<sup>1</sup>.**

**Ein Drittel der versorgten Patienten hat keinen wesentlichen Nutzen wahrgenommen.**

#### **Wie würden Sie die Erkenntnisse der hkk-Befragung diesbezüglich einordnen?**

**Dr. Bernard Braun:** Unsere Befragung kommt zu einem noch deutlicheren Ergebnis: So bewerten zwar rund 80 Prozent der Befragten den durch ein Hörgerät realisierten Nutzen für Gespräche mit einzelnen Personen oder vor dem heimischen Fernsehgerät uneingeschränkt positiv. Aber der Anteil, der diesen Nutzen zum Beispiel bei Unterhaltungen im größeren Kreis oder in weitläufigen, offenen Räumen wahrnimmt, sinkt auf ein Drittel und weniger. Mindestens zwei Drittel der Befragten nehmen also in Situationen, die für ihre aktive soziale

---

<sup>1</sup>Löhler et. al (2014): Komplikationen bei der Hörgeräteversorgung ohne HNO-Arzt. In: HNO, May 2014, Volume 62, [Issue 5](#), pp 360-366

Teilhabe wichtig sind, keinen wesentlichen Nutzen durch ein Hörgerät wahr. Dabei leisten teure Geräte „in den Ohren“ ihrer Träger – trotz aller Werbeversprechen von Hörgeräteherstellern und -akustikern – nicht wesentlich mehr als preisgünstige beziehungsweise eigenanteilsfreie Hörgeräte.

**3. Herr Dr. Löhler, woran liegt es Ihrer Meinung nach dann, dass die Eigenanteile trotz Erhöhung des Festbetrages immer noch relativ hoch sind?**

**Dr. Jan Löhler:** Darüber kann man nur spekuliert. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Ansprüche der Patienten an die Hörgeräte so hoch sind, dass sie für gewünschte Zusatzfunktionen entsprechend mehr bezahlen. Vermutlich hat auch die Beratung durch den Hörgeräteakustiker hierbei einen gewissen Einfluss. Man darf nicht vergessen, dass die heutigen so genannten Kassengeräte (Anm. d. R.: eigenanteilsfreie) vor einigen Jahren noch die Hörgeräte der High-End-Klasse waren.

**4. Auf was sollten Patienten bei der Auswahl ihres Hörgerätes besonders achten?**

**Dr. Jan Löhler:** Wichtig sind vor allem eine sorgfältige Justierung und regelmäßiges Tragen der Hörgeräte. Nur so können die technischen Möglichkeiten der Hörgeräte – unabhängig von etwaigen Zusatzfunktionen – die Hörbahn des Patienten entsprechend trainieren. Erfahrungsgemäß funktioniert das am besten, wenn sowohl HNO-Arzt als auch Hörgeräteakustiker den Patienten regelmäßig betreuen. Nur so können medizinische Komplikationen rechtzeitig erkannt und technische Fehlfunktionen schnell behoben werden.

**Vielen Dank für das Gespräch!**